

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Bern

Band: - (1863)

Heft: 538-542

Artikel: Ueber die Identität einiger Algen- und Infusoriensippen

Autor: Perty

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-318735>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

216. *U. Padi.* (Erys. pustul. Var. Padi. Wallr.) (Dim. Pucciniastrum areolatum. Fr. sub sclerotio.)
217. „ *Vacciniorum.* (Lk.) (Dim. unbekannt.) Wälder bei Heimberg und beim Schnittweyerbad, auf *Vaccinium Myrtillus*,
Polycystis. Lév.
218. *P. Anemones.* (P.) Bremgartenwald, auf *Anemone nemorosa*.
Tilletia. Tul.
219. *T. Caries.* Tul. Bern und Steffisburg, an Körnähren.

Prof. Dr. Perty

Ueber die Identität einiger Algen- und Infusoriensippen.

(Vorgetragen den 2. Mai 1863.)

Bereits Ehrenberg hatte auf der Taf. II seines Infusorienwerkes einige Gonium mit einem Fragezeichen abgebildet, indem er zweifelte, ob sie wirklich zu Gonium gehörten, und Kützing brachte dann diese und andere verwandte Formen unbedenklich zu Meyer's Algensippe Merismopœdia, welche mit *Prasiola* und *Ulva* die Familie Ulvaceæ bildet, und von welcher auch in hiesiger Gegend einige Arten vorkommen. Ich hatte nun im Egelmoos bei Bern seit Jahren blassviolette mikroskopische Körper bemerkt, oft in bedeutender Menge, welche die Gestalt von unregelmässigen Klumpen, Ellipsoiden, Scheiben, Fladen etc. hatten und sich unter dem Mikroskope aus mehr oder minder kleinen dunkeln Körnchen von einer

Hülle umgeben, also aus Zellen zusammengesetzt erwiesen; die kleinsten dieser Massen waren in langsamer Bewegung begriffen. Die Hülle um die Körnchen konnte auch nur eine Schleimabsonderung ohne wahre Membran sein, wenigstens in gewissen Lebensstadien. Betrachtete man einzelne abgelöste Parthien dieser mikroskopischen Massen unter starken Vergrösserungen, so stellten sich deren Elemente verschieden dar, je nachdem die einzelnen Zellen in horizontaler Lage oder auf einem Pol stehend gesehen wurden. Ein paar Mal waren die Zellchen schnurformig angeordnet und die Schnüre, in mehreren Schichten über einander liegend, bildeten eine Art Netz. Im Monat Mai 1862 hatte ich eine Anzahl dieser Klümpchen in ein besonderes Gläschen gebracht und sie austrocknen lassen, dann im Juli wieder mit Wasser übergossen, weil die Erfahrung lehrt, dass gewisse mikroskopische Organismen (wie z. B. das im April und den folgenden Monaten des Jahres 1863 zum ersten Mal seit 14 Jahren wieder um Bern wahrgenommene schöne *Hyginum pluviale*, *Protococcus pluvialis* autor.) immer eine Austrocknungszeit durchmachen müssen, bevor sie wieder einen neuen Lebenscyclus beginnen können. Das Experiment gelang aber in diesem Falle nicht; die meisten der Körperchen zeigten in den folgenden Wochen und Monaten keine Veränderung; ein anderer Theil zerfiel und zersetzte sich; manche hingegen erhielten sich den ganzen Winter hindurch und auch noch im Frühling 1863 unverändert.

Es war im August 1862, dass ich diese Massen wieder besonders häufig sah, aus welchen ich so lange nichts zu machen wusste, bis ich eines Tages an mehreren derselben Täfelchen hängen sah, die offenbar Merismopoden waren, deren einzelne Zellen bei scharfem

Zusehen ganz denen in den Klümpchen glichen, nur dass sie eine regelmässige Anordnung zeigten. Einige der Täfelchen bestanden nur aus 4 Zellen, andere aus 8, 16, 32, 64, manche waren unvollständig. Man sah auch Täfelchen von 8 Reihen, jede aus 16 Zellen individuen bestehend. In diesen Täfelchen, welche unbewegt waren, standen die einzelnen Zellen auf einem Pole und hatten sammt der Hülle nur $\frac{1}{1200}$ " im Durchmesser. An manchen dieser Täfelchen oder in der Nähe der Klümpchen sah man einzelne Individuen, theils nur von der Grösse derer in den Täfelchen, theils successive grösser; die kleinern hatten nur schwache Bewegung, die grössten bewegten sich ganz wie *Chromatium Okeni* (*Monas Okeni* alior.). Der Grund der Bewegung war bis jetzt nicht zu entdecken; weder bei ruhenden noch bei angetrockneten Individuen waren Organe hiefür aufzufinden; jedenfalls findet die Fortbewegung zugleich mit Drehung um die Längsaxe statt — nach einem bei den mikroskopischen Wesen so allgemeinen Gesetz. Wenn die Klümpchen, was selten der Fall war, indem namentlich die grösstern meist ruhten, eine Bewegung hatten, so war diese wegen des Mangels an Coincidenz der Thätigkeit der einzelnen Elemente eine unregelmässig wälzende.

Jedenfalls mehrere der sogen. Purpurmonaden sind also Zustände gewisser Algen, die von mir beobachteten *Chromatium Okeni* (Mitth. der bern. naturf. Gesellschaft Nr. 423) *Weissii* und *violascens* (Zur Kenntniss kleinstter Lebensformen, S. 174, tab. 15, f. 15, 16) gehören zum Algengeschlecht *Merismopœdia*, sind, in der Sprache der Botaniker zu reden, deren Schwärmer, so dass es auf die äussern Umstände und auf das Lebensstadium ankömmt, ob das gleiche Wesen

als Chromatium, als Merismopœdia oder unbewegliches Gonium erscheinen soll. Chromatium violaceens, dessen Entwicklung eben dargestellt wurde, gehört als Schwärzform wahrscheinlich zu Merismopœdia violacea Kütz., *Agmenellum violaceum* de Brébisson.

Die Zahl der als selbstständige Organismen haltbaren Infusorien, soweit dieselben nicht zu den sogen. Ciliaten gehören, ist in beständiger Abnahme insferne begriffen, als bereits von vielen derselben ein vegetabilisches Lebensstadium bekannt geworden ist. Man nimmt keinen Anstand, nach Cohn's Beobachtungen die Vibrioniden dem Pflanzenreiche zuzutheilen; auch die Volvocinen werden von Manchen bereits zu demselben gerechnet. Aus einer im Juni 1862 gemachten Beobachtung scheint hervorzugehen, dass selbst die von mir aufgestellte, zu den Astasiæen gehörende Sippe *Eutreptia* oder doch eine sehr nahe verwandte Form (s. über *Eutreptia*: Zur Kenntniss kleinsten Lebensformen S. 128, 168, t. IX, unt. Abth. f. 1, a—e) einen Schwärzustand einer Alge ist. Im Torfmoor von Gümligen fanden sich im Juni 1862 unter Wasserlinsen sehr zahlreich kleine bewegliche Wesen, in der Gestalt ganz *Eutreptia* ähnlich, wie diese mit zwei Bewegungsfäden, aber mit sehr schwachem rothem Stigma und ohne metabolische Formänderung; ihre Länge wechselte von $\frac{1}{140}$ bis $\frac{1}{30}$ mm. Manche kleinere Individuen erschienen in Conjugation und zwar nicht bloss zu zweien, sondern zu vier und fünf conjungirt, wobei manchmal wieder durch die Art der Aneinanderlagerung der Individuen dieselbe Gestalt erzeugt wurde, wie sie ein einzelnes grösseres Individuum hatte. Allmälig nahm während zwei Wochen die Zahl dieser *Eutreptien* ab, während sich Ansätze einer *Confervaceæ* zeigten, deren kleinste noch ganz die

Form der Eutreptien zeigten, während grössere schon eine oder zwei Scheidewände erkennen liessen, bei den grössten bereits ein Faden mit mehr oder minder vielen Scheidewänden gebildet war. Es konnte kaum einem Zweifel unterworfen sein, dass diese Confervenanfänge, deren weitere Entwicklung, da sie zu Grunde gingen, nicht möglich war, aus der Umbildung der in das Ruhestadium unter Verschwindung von Faden und Stigma übergegangenen Eutreptien hervorgegangen waren.

Perry über Conservation mikroskopischer Organismen. Im 3ten Heft von Reinicke's Beiträgen zur neuern Mikroskopie, Dresden 1861, S. 37 etc. hat Herr Hantzsch eine «Neue Präparirmethode für Algen und sehr zarte und weiche Gegenstände, besonders Pflanzentheile etc.», angegeben, welche mir den Wunsch erregte, einige der Präparate des Hrn. Hantzsch sehen und vergleichen zu können. Herr Hantzsch hat auch die Güte gehabt, mir eine Anzahl derselben zuzusenden, welche zum Theil bereits ein bis über zwei Jahre alt waren und nichts desto weniger, so weit es Algen oder etwas dörrbare Thierarten sind, die Formen nicht nur, sondern zum Theil auch die Farben noch wohl erhalten zeigen. Es gibt Algen, die vollkommen gut, nachdem sie getrocknet wurden, wieder aufweichen, andere, bei welchen dieses nicht der Fall ist, und die nothwendig präparirt werden müssen. Bei ersteren ist dieses zwar nicht absolut nöthig, aber es ist doch wünschbar, von ihnen Präparate zu haben, weil das Aufweichen oft viele Zeit erfordert, auch angewachsene kleine Algen nach der Vertrocknung sich selten rein abheben lassen. Wollte man, meint H., zarte Gegenstände in nicht verdunstenden Flüssigkeiten, z. B. Chlorcalcium oder Glycerin